

Reflexionsimpuls: Warum Eltern für unsere begleiteten Kinder und Jugendlichen wichtig bleiben – auch wenn Erfahrungen schlecht waren

16.09.2025

Liebe Wegbegleiter:innen, liebe Freund:innen und Interessierte,

wir begleiten Kinder und Jugendliche, die in ihrem jungen Leben oft schon schwierige, manchmal sehr schmerzhaft Erfahrungen gemacht haben. Dazu gehören belastende Erlebnisse mit den Eltern – Gewalt, Vernachlässigung und Weiteres in ihrem früheren Zuhause.

Und doch stellen wir immer wieder fest: Die Eltern sind – trotz allem – oft die wichtigsten Menschen im Leben dieser jungen Menschen

Warum Eltern so wichtig bleiben (fachlicher Hintergrund)

Die Bindungstheorie (Bowlby, Ainsworth) zeigt uns, dass Kinder eine starke und tiefe Bindung zu ihren Eltern entwickeln – unabhängig davon, ob diese Beziehung „gut“ oder „schlecht“ ist. Für das Kind sind die Eltern:

- ein zentraler Teil seiner Identität („Das sind meine Wurzeln, das bin ich“),
- eine Quelle der Hoffnung („Vielleicht wird es eines Tages besser“),
- und manchmal auch eine Quelle von Loyalitätskonflikten („Ich darf doch nichts Schlechtes über Mama/Papa sagen“).

Selbst wenn Kinder schwer enttäuscht wurden, bleibt oft der Wunsch bestehen, geliebt zu werden oder Anerkennung von den Eltern zu bekommen. Diese Ambivalenz ist normal und darf sein.

Was das für uns als Wegbegleiter:innen bedeutet

Respekt vor den Bindungen; Auch wenn wir die Sorgen der Kinder ernst nehmen, dürfen wir die Eltern nicht schlechtreden. Ein Satz wie *„Das klingt, als wäre es manchmal wirklich schwer mit deiner Mama. Und trotzdem ist sie dir wichtig, oder?“* signalisiert Verständnis ohne Bewertung.

Keine Partei ergreifen: Wir sind sichere Ansprechpersonen, aber wir ersetzen die Eltern nicht. Es geht nicht darum, die Beziehung zu den Eltern zu „reparieren“, sondern dem Kind zu helfen, mit seinen Gefühlen klarzukommen.

Loyalitätskonflikte ernst nehmen: Kinder spüren oft „Ich darf nicht zu viel sagen, sonst verrate ich meine Eltern.“ Hier hilft: *„Du darfst alles erzählen, was du möchtest – und ich verurteile niemanden dafür.“*

Stärkung der eigenen Identität: Indem wir das Kind oder den Jugendlichen darin bestärken, eigene Interessen, Stärken und Ressourcen zu entdecken, geben wir ihm ein Stück Selbstvertrauen zurück – unabhängig von den Eltern.

Unser gemeinsames Ziel

Wir können die Vergangenheit der von uns begleiteten Kinder und Jugendlichen nicht ändern, und wir können und wollen ihre Eltern nicht ersetzen. Aber wir können ein/e verlässliche/r und ehrliche/r Begleiter:in sein, der den Kindern und Jugendlichen hilft, ihre eigenen Gefühle zu sortieren – ohne ihnen die wichtige Bindung zu den Eltern zu nehmen.

Danke für Eure Sensibilität und für Eure wertvolle Arbeit!

Herzliche Grüße.

Euer Julius